Haegue Yang
»Unpacking Storage Piece«
Sammlung Haubrok, Berlin
29.9.–11.11.2007

AUSGEPACKT!

Bereits vor einem Jahr hat Raimar Stange in dieser Zeitschrift ein Porträt des Düsseldorfer Sammlers Axel Haubrok, der Teile seiner Sammlung im eigenen Ausstellungsraum in Berlin zeigt, veröffentlicht. Und heute warten wir immer noch auf das damals angekündigte Ausstellungs-Face-off der Jonathan-Monk-Sammlungen der beiden Herren. In der Zwischenzeit allerdings unterhält der Sammler die Besucher seiner Räume prächtig, zur Zeit mit einer Ausstellung, die zunächst wie eine verfrühte Retrospektive der zwischen Berlin und Seoul hin- und herpendelnden Künstlerin Haegue Yang aussieht.

Unter dem Titel »Storage Piece Unpacked« wird Yangs Lager-Werk ausgepackt präsentiert: Es enthält 33 Arbeiten, die die Künstlerin bis 2003 produzierte. Ursprünglich aus Platznot packte sie ihr gesamtes Werk auf vier Europaletten, das sie nun im verpackten Zustand zum Lagerstück deklarierte. Zwei Jahre später erwarb Haubrok das Ensemble auf der Berliner Kunstmesse Artforum, ohne genau zu wissen, was sich darin verbarg, wie ein Überraschungsei. Was er darin fand, scheint ihm gefallen zu haben, und der Betrachter darf nun an seiner Freude teilhaben.

Ein- und Auspacken an sich ist ja eine bekannte Strategie, wie sie, äußerst populär, durch Künstler wie Christo und Jeanne Claude praktiziert wird. Sie lassen das Altbekannte unter einer auratischen Hülle verschwinden. Wenn das Bekannte dann enthüllt wird und wieder auftaucht, kann es als transformiert wahrgenommen werden, wie der so von den Schatten der Vergangenheit geläuterte Berliner Reichstag.

Die Arbeiten von Yang, die nun in der zweiten Etage im ehemaligen Haus des Kindes am Strausberger Platz gezeigt werden, wirken oft spröde wie dem Alltag entlehnte Fundstücke, an denen nur minimale Eingriffe erfolgt sind. So stehen auf einem sockelhaften Holzwinkel große weiße Metallregale der Firma Otto Kind in prekärer Schräglage, (»..., where everything was painstakingly ordered at its place«, 2002). In auffälligem Gegensatz zur sozialistischen Prachtarchitektur, in der sich der Showroom befindet, wird das Regal hier als Repräsentant eines Systems einer grundlegenden Ordnung präsentiert, die sich auch in der klaren Statik seiner Konstruktion ausdrückt. Durch einen Holzsockel nur wenige Grade aus der Vertikalen gebracht, entwickelt es eine neue Dynamik, die droht, ins totale Chaos umzuschlagen. Ähnlich lassen sich die schräg in den Raum ragenden, gestapelten koreanischen Getränkekisten aus buntem Plastik (»Tilting on a plane«, 2000)

Foto: Lucger Palfrath, Berlin

Ausstellungsansicht *Storage Piece Unpacked*
Sammlung Haubrok, Berlin 2007

betrachten. Der unspektakuläre Eingriff betont eine besondere Qualität dieser Arbeiten: ihre eigentümliche und unausgesprochene Konkurrenz zwischen präsentiertem Objekt und seinem Schlummerzustand als Lagerstück, als durchaus romantische Anspielung auf eine Vorstellung vom Kunstwerk als »Reservoir«, aus dem immer wieder neu Sinn geschöpft werden kann. In São Paulo, in Prag oder auch bei der kontrovers diskutierten Ausstellung »Made in Germany« in Hannover war das »Storage Piece« eingepackt zu sehen. Die Präsentation der einzelnen Komponenten in der jetzigen Ausstellung betont, dass hier nur ein möglicher Zustand der Arbeit, die sich in kontinuierlicher Veränderung befindet, vorgestellt wird. Die Arbeit steht hier nicht nur um ihrer selbst willen, sie ist auch eine Art Monument der Kommunikation von Künstler, Werk, Betrachter und Sammler, aber auch von Spediteur, Lagerarbeiter etc. In einer Ecke liegen, so platzsparend wie möglich, die Verpackungsmaterialien für die Arbeiten, wie um daran zu erinnern.

ANDREAS SCHLAEGEL

aus:
Spike 14, Wien/Berlin, 2007